



beispiel «kulturfabrikbigla»

von der möbel- zur kulturfabrik

modernes theater gibt es nicht nur auf klassischen Bühnen in den Städten, sondern auch auf dem Land, zum Beispiel in der «kulturfabrikbigla». Die umgebauten Räumlichkeiten einer ehemaligen Möbelfabrik in Biglen BE – rund 15 Kilometer ausserhalb von Bern – bieten dafür die ideale Infrastruktur. und sie ermöglichen an diesem viel besuchten Kulturtreffpunkt vielfältige Wertschöpfung.

PIRMIN SCHILLIGER — LUZERN

Der Sänger hat eben mit brachialer Stimme jenen Blues beschworen, der in der Schweiz bis nach «Walliselle» führt. Und jetzt heizt er mit der zweiten Zugabe die Stimmung nochmals an. Das Publikum stampft und klatscht, und in der Halle dampft und brodeln es. Die Szene spielt sich in der «kulturfabrikbigla» ab. Der Auftritt von «Stiller Has» ist zweifellos einer der bisherigen Höhepunkte in der noch jungen Geschichte dieses Hauses.

Seit der Eröffnung vor zwei Jahren gehen dort Konzerte, Theater, Lesungen, Talkshows, Kurse und Seminare sowie kleine Messen über die Bühne. Für das Programm zeichnet Peter Leu verantwortlich. Der 58-Jährige ist Initiant, Mitgründer und Betriebsleiter dieses Kulturunternehmens. Mal bezeichnet er sich als «Hüttenwart», mal tritt er als Chef der Leu Enterprises auf, wie die Betriebsgesellschaft offiziell heisst. Der gelernte Schauspieler, der sich später zum Kulturmanager ausbilden liess, beherrscht das Rollenspiel zwischen Understatement und Business. Wohl gemerkt ist er auch ein bekannter Theaterregisseur.

Liebe auf den ersten Blick

Gleichsam im Vorbeigehen warf Leu eines Tages zufällig einen Blick in jene Räumlichkeiten, die nach einem Neubau der Möbelfabrik Bigla plötzlich leer standen. Blitzartig wurde dabei eine

Idee geboren, und der Theatermacher kontaktierte sofort den Patron. Wo die Möbelfabrik ausgezogen war, sollte eine Kulturfabrik einziehen. Bigla-Besitzer Fritz Bösch, bekannt als Sponsor von Cancellara und YB, liess sich spontan für das kulturelle Vorhaben begeistern. Mittlerweile setzt Tochter Monika Löffel-Bösch, die in die unternehmerischen Fussstapfen des Vaters getreten ist, das Mäzenatentum fort.

Am 7. März 2008 wurde die Kulturfabrik Bigla AG als Trägergesellschaft gegründet. An Bord stiegen als Aktionäre die Leu Enterprises, die Möbelfabrik Bigla AG, die Gemeinde Biglen sowie die Region Kiental mit 18 Gemeinden. Kurz vorher waren die finanziellen Weichen gestellt worden: Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Biglen sprachen sich für eine Bürgschaft für das vom Kanton Bern und vom Bund gewährte Investitionsdarlehen in der Höhe von 400 000 Franken aus. Gleichzeitig bewilligten sie einen Sanierungsbeitrag von 200 000 Franken.

Rund ein Jahr dauerte es, die ehemalige Schreinerei in eine Konzerthalle mitsamt Foyer umzuwandeln. Das Glasdach der Fabrikhalle wurde durch ein lichtdichtes Dach ersetzt, Lärm- und Brandschutzwände wurden eingebaut. Installiert wurden zudem Stromversorgung und Notbeleuchtung, Heizung und Toiletten, Garderoben und Bar. Nebst professionellen Handwerkern waren auch die Mitglieder der beiden von Leu geleiteten Theatertruppen am Werk. Sie leisteten mehrere hundert Stunden Fronarbeit. Die Investitionen beliefen sich insgesamt auf rund 1 Million Franken, die durch die öffentlichen Gelder, die Hilfe privater Sponsoren sowie viel Eigenleistung gedeckt werden konnten.

Ambiance, charme und viel groove

Am 19. September 2009 war das Werk vollendet. Entstanden ist ein bezüglich Ambiente und Charme äusserst reizvoller Ort.



Die «kulturfabrikbigla» in Biglen BE verzeichnet regen Zuspruch.

Les résultats de la «kulturfabrikbigla» de Biglen BE sont encourageants.

Grande affluenza allo spazio culturale «kulturfabrikbigla» di Biglen (BE).

Konzerthalle und Foyer atmen weiter den Groove ihrer industriellen Vergangenheit, bieten aber eine perfekte Ausstattung für die Kulturaktivitäten.

Seit der Eröffnung vor eineinhalb Jahren sind bereits mehr als 50 Veranstaltungen über die Bühne gegangen. Inhaltlich ist das Programm bunt gemischt und reicht von rockig-jazzigen Musik-Anlässen wie «Stiller Has» und Hank Shizzoe über Theater mit Gardi Hutter bis zu Comedy mit «Giacobbo, Müller, Frei». Die unterschiedlichsten Sparten der Bühnenkunst also, samt Theater-Eigenproduktionen der von Peter Leu geleiteten «Berner Theater Companie». Schon in der ersten Spielsaison konnte die «kulturfabrikbigla» rund 6000 Besucherinnen und Besucher registrieren. Leu, der erfahrene Kulturmanager, hat den Betrieb schrittweise hochgefahren. «Wir sind mit einem grossen Anlass monatlich gestartet; inzwischen sind es im gleichen Zeitraum jeweils zwei grössere und zwei bis drei kleinere Veranstaltungen.» An Montagen sind experimentellere Anlässe im Foyer angesagt, an den Wochenenden soll das Publikum in Scharen in die Konzerthalle pilgern. Erfreulicherweise ist die durchschnittliche Besucherzahl mit dem intensivierten Spielbetrieb laufend gestiegen. Bei Konzertbestuhlung bietet die Halle 350 Gästen Platz, wobei die Atmosphäre auch bei ausverkauftem Haus intim bleibt.

Die Kulturfabrik hat sich mit dem wachsenden Publikum entwickelt, und Leu kann bereits auf viele treue Stammgäste zählen. Während in den ersten Monaten vor allem Besucherinnen und Besucher aus Bern, Solothurn und der weiteren Umgebung das Publikum bildeten, findet nun auch zunehmend die Bevölkerung aus Biglen und den umliegenden Gemeinden den Weg in die Kulturfabrik.

multiple wertschöpfung

Kultur zu deutlich günstigeren Preisen als in der Stadt, so lautet eine der Maximen des Betriebskonzepts. Das Ticket für den Auftritt von Gardi Hutter etwa – um ein Beispiel zu nennen – kostete nur 35 Franken. Gefragt nach den bisherigen Highlights seufzt Leu kurz, erwähnt dann aber überraschend nicht einzelne Auftritte oder bestimmte Momente. Ein Aufsteller sei vielmehr die Tatsache, dass er nach kurzer Anlaufzeit den Künstlern kaum mehr nachrennen müsse. «In der Szene hat sich schnell herumgesprochen, dass wir einen attraktiven Ort geschaffen haben.»

«wir bringen nicht nur geld in umlauf, sondern erzeugen emotionen und schaffen lebensqualität für die region.»

peter leu, kulturmanager

Der eigentliche Betrieb der Kulturfabrik kommt ohne öffentliche Subventionen über die Runden, was in dieser Sparte mehr als bemerkenswert ist. Kostensenkend wirkt natürlich die günstige «Miete»: Die Besitzerfamilie Bösch begnügt sich mit dem symbolischen Betrag von einem Franken pro Jahr. Leu hat vier Teilzeitkräfte engagiert. Hinzu kommen Helfer, die für ein bescheidenes Taschengeld oder freiwillig mitarbeiten. Nebst dem Ticketverkauf und dem Barbetrieb generieren ein Miteigentümer und private Sponsoren weitere Einnahmen. «Die Finanzierung bleibt natürlich eine stete Gratwanderung», räumt Leu ein. Immerhin erlaubt ihm das Budget mittlerweile, auch mal Künstlerinnen und Künstler mit einer fünfstelligen Gage zu verpflichten. Der mit der «kulturfabrikbigla» erwirtschaftete Umsatz von rund 400 000 Franken ist eigentlich Beweis genug, dass in Biglen tatsächlich eine wertschöpfungsorientierte Infrastruktur geschaffen worden ist. Leu möchte das Ganze aber nicht einzig unter betriebswirtschaftlichem Blickwinkel sehen. «Wir bringen nicht nur Geld in Umlauf, sondern erzeugen Emotionen und schaffen Lebensqualität für die Region. Diese Wertschöpfung ist wohl mindestens so wertvoll wie jene, die in Franken und Rapen ausgerechnet werden kann.»

Das sieht man beim Berner Amt für Wirtschaft (beco) ähnlich. Daniel Wüthrich, der in der Geschäftsleitung für Tourismus und Regionalentwicklung verantwortlich ist, erklärt: «Das Projekt in Biglen ist gut unterwegs, und es entspricht voll und ganz dem Anspruch an unternehmerisches Handeln, wie es die NRP fordert.» \

www.kulturfabrikbigla.ch



de la fabrique de meubles à la « fabrique culturelle »

Le théâtre n'est pas l'apanage des grandes villes. On trouve de nos jours des scènes très actives à la campagne aussi, à l'exemple de la « kulturfabrikbigla », une ancienne fabrique de meubles de Biglen BE reconvertie en lieu de culture. Depuis deux ans, concerts, représentations théâtrales, lectures publiques et séminaires s'y enchaînent sous la houlette de Peter Leu, 58 ans, co-fondateur, gérant et programmeur du projet.

Le côté institutionnel est représenté par la société Kulturfabrik Bigla AG, dont les actionnaires sont des particuliers, la commune de Biglen et la région du Kiestal. Mécènes engagés, le propriétaire de la fabrique Bigla, Fritz Bösch, et sa fille Monika Löffel-Bösch, soutiennent les projets culturels. L'investissement global s'est élevé à environ 1 million de francs. Le canton de Berne et la Confédération ont accordé un prêt à l'investis-

sement de 400 000 francs. Les habitants de Biglen ont ensuite accepté que leur commune s'en porte garante lors d'un vote organisé en 2008. Lors de la même consultation, ils ont également donné leur feu vert à une contribution d'assainissement de 200 000 francs.

La programmation, très variée, va du rock-jazz à la comédie, en passant par le théâtre avec des acteurs tels que Gardi Hutter. Dès sa première saison, la « fabrique culturelle » a enregistré 6000 entrées. Le projet réussit ainsi à vivre sans subventions publiques d'exploitation. Et avec un chiffre d'affaires de 400 000 francs environ, il apparaît clairement qu'une infrastructure créatrice de valeur a été créée. Mais pour Leu, il ne faut pas considérer cette entreprise uniquement sous cet angle : « Nous ne faisons pas que faire circuler de l'argent, dit-il. Nous provoquons des émotions et nous générons une qualité de vie. C'est au moins aussi important que la valeur économique. »

C'est aussi ce que pense Daniel Wüthrich, responsable du tourisme et du développement régional auprès du beco Économie bernoise : « Le projet de Biglen est sur les rails et il est parfaitement conforme aux exigences de la NPR en termes d'entrepreneuriat. » \

www.kulturfabrikbigla.ch



da fabbrica di mobili a fabbrica di cultura

Il teatro moderno non va in scena solo sui palcoscenici in città: trova i suoi spazi anche in campagna. Ne è un ottimo esempio il « kulturfabrikbigla » di Biglen (BE), una ex fabbrica trasformata in spazio culturale.

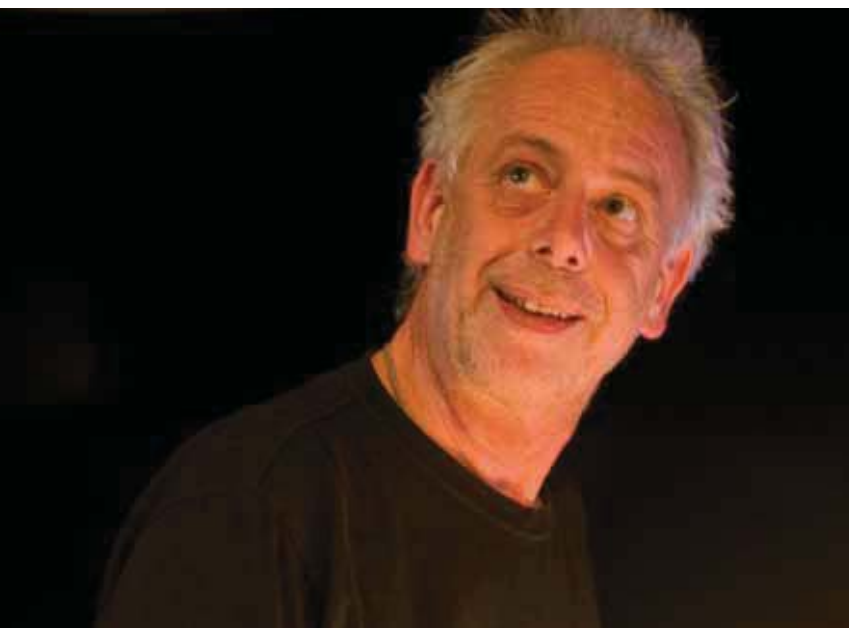
Da due anni nella struttura vengono organizzati concerti, teatri,

conferenze, talkshow, corsi e seminari. Il responsabile della programmazione è Peter Leu, 58 anni, promotore, cofondatore e manager di questo spazio gestito dalla Kulturfabrik Bigla AG, al cui capitale partecipano, oltre a privati, il comune di Biglen e la regione del Kiestal. Per la realizzazione del progetto, sostenuto da mecenati impegnati come Fritz Bösch, proprietario del gruppo Bigla, e sua figlia Monika, è stato investito circa un milione di franchi. Il Cantone di Berna e la Confederazione hanno partecipato con un credito di investimento di 400 000 franchi per i quali i cittadini di Biglen hanno approvato una garanzia nel 2008. Contemporaneamente, è stato approvato anche un contributo di risanamento di 200 000 franchi.

Il programma culturale proposto è molto variato: concerti rock-jazz di gruppi quali Stiller Has e Hank Shizzoe, spettacoli teatrali e commedie con artisti del calibro di Gardi Hutter e del trio Giacobbo, Müller & Frei. Già nella prima stagione si è registrata una buona affluenza di pubblico (6000 spettatori). Un inizio incoraggiante, tanto più che l'azienda non riceve sovvenzioni pubbliche. La cifra d'affari che genera, circa 400 000 franchi, dimostra che si tratta davvero di un'infrastruttura orientata alla creazione di valore aggiunto. Ma l'aspetto economico non è tutto per Leu: « Non ci limitiamo a generare entrate, regaliamo emozioni e creiamo qualità di vita. E questo è altrettanto importante, se non di più, del valore aggiunto quantificabile in denaro. »

Daniel Wüthrich, responsabile per il turismo e lo sviluppo regionale presso l'Ufficio della promozione economica di Berna (beco), la vede allo stesso modo: « Il progetto di Biglen è partito bene. Corrisponde perfettamente al principio di imprenditorialità promosso dalla NPR. » \

www.kulturfabrikbigla.ch



Oben: Comedy-Truppe «Oropax» in der «kulturfabrikbigla»
Unten: Kulturunternehmer Peter Leu

Haut: La troupe «Oropax» se produit à la «kulturfabrikbigla»
Bas: Peter Leu, entrepreneur culturel

In alto: la troupe «Oropax» nella «kulturfabrikbigla»
In basso: il manager culturale Peter Leu